

# s Lied vo dr Scharteflueh

Autor(en): **Fringeli, Albin**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schwyzerlüt : Zyttschrift für üsi schwyzerische Mundarte**

Band (Jahr): **26 (1964)**

Heft 1

PDF erstellt am: **08.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-190727>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

### *Die Glügglegi*

«Hodilämpedihui», singt s Fridi,  
Wos d Musigg gseht cho.  
Verfloge sy d Sorge  
Vom hütige Morge,  
Zum Tanze wills goh.

Hodilämpedihui! Chunnt eine,  
Wos Frideli will?  
Wie lang muess i warte  
Wie d Maije im Garte,  
Elleini und still?

Hodilämpedihui! s rot Chöpfli  
Zieht d Bürschtli grad a;  
s cha tanze und springe.  
Im Heigoh mahs singe . . .  
s dänggt wuchelang dra.

### *s Lied vo dr Scharteflueh*

Mir luege uss der Höchi  
Wyt über d Gränzen us,  
Mir gseh vill alti Schlösser  
Und o mängg prächtig Huus.  
Un hingedra sy d Bärge,  
Mit Felse, Weid und Wald,  
Und öisi Auge sueche,  
Wo s eim am beschte gfallt.

Vo wytems ghör i s Surre,  
s chunnt us em tiefe Tal,  
Un dobe rusche d Döller  
Grad wie ne Wasserfall.  
Zwo Stimme tie mer riefe,  
s seit eini: Blyb doch do!

Die angrü tuet mer schmeichle:  
Du settsch i d Fröndi goh!

I weiss nit, darf is glaube,  
Was d Fröndi mir verspricht;  
Vom Felshang luegt my Heimet  
Un macht ne truurig Gsicht.  
Si sägnet ihri Chinge,  
Wo wyt i d Fröndi wei,  
Rieft vo dr Flueh am Obe:  
Chumm wider einisch hei!

### *Am Fiiürobe*

Es het di eister wider zoge  
Zum Agger. Dört hesch gschafft un gsäiht.  
Hesch noch gefrogt: «Was isch verfloge?  
Was het dr bissig Wing verwäiht?  
Was fällt i tiefe Boden abe?  
Was chan i spöter usegrabe?  
Es het ghei Wärt!  
Es fehlt am Härd!  
I schaff vergäbe a mym Rai,  
Nimm nüt as miedi Glider hei.»  
So chlagsch du mir am Obe spot,  
Wo d Sunne langsam nidsig goht.

Wär will de Söömli nocherenne  
Un luege, wo e jedes fällt?  
Un wär will alli Maije kenne,  
Wo wachse duss i Fäld und Wald?  
Dr Herrgett wird nit eis vergässe,  
Er tuet mit angre Metter mässe.  
Geduld muesch ha  
Un glaube dra:  
Du hesch mängg Chorn i Boode to,  
s wird spöter erscht zum Blichje cho.  
Am Obe chunnt vom Aggerbord  
Ne stille Dangg. Es brucht ghei Wort.